



Deutsch (?)

Der Zinsgroschen (?), 18. Jh.

Pr842 / M440 / Kasten 18





Technologischer Befund (Pr842)

Ölhaltige Malerei auf hellem Karton
H.: 6,1 cm; B.: 8,5 cm; T.: ca. 0,03 cm

Karton auf blaue, geklebte Hadernpappe geleimt. Erst dünn-schichtige, weiße Grundierung, dann ockerfarbene, transparente Ölimprimatur. Darstellung mit roter Erde lasierend skizziert.

Gemälde überwiegend mit nass-in-nass ineinander vertriebenen, halbdeckenden Farben einer sparsamen Palette gestaltet. Zunächst Augen, Gesicht der Repoussoirfigur und wenige Akzente mit halbopakem Schwarz gesetzt. Danach Köpfe und Körper mit Lasuren aus brauner und gebrannter Erde, dann mit Ocker- und Zinnober-Ausmischungen weiter ausformuliert. Inkarnate mit sparsam gesetztem, weiß ausgemischtem Zinnober und letzten Höhen mit opak aufgesetztem Weiß abgeschlossen. Gewand Christi mit Zinnober, Weiß und Ocker gestaltet, die nass-in-nass vermalt wurden. Die in Schatten sichtbare Unterzeichnungslinie mit Zinnober vertieft. Faltenhöhen seines blauen Tuches mit weiß ausgemischtem Indigo gezogen, während Tiefen unbedeckt blieben. Innenseite des Tuches mit ungemischtem Indigo angegeben. Gemälde von ovaler Linie umrahmt, die, Licht und Schatten imitierend, auf der rechten Seite mit Ocker, auf der linken mit gebrannter Erde ausgeführt ist. Zwickel mit Farbe aus grüner und gebrannter Erde, Ocker und Schwarz bedeckt.

Zustand (Pr842)

Unbeklebte Pappträger grundiert und, wie auch partiell Zwickel um das Oval, mit brauner Ölfarbe bedeckt. Linke Seite des gemalten Rahmens mit Schwarz nachgezogen. Jüngerer Firnis.

Rahmen und Montage (Pr842)

H.: 10,8 cm; B.: 13,7 cm; T.: 1,4 cm
Alter Prehn-Rahmen: Stangenware: A; Eckornament: 2
Passepartout: Stangenware: G, Eckornament: 12

Starrer Hilfsbildträger zunächst auf eine blaue, geklebte Hadernpappe geleimt, mit der es mit feinem weißen, mit brauner Tinte beschriebenem Papier im Rahmen befestigt war.

[M.v.G.]

Beschriftungen (Pr842)

Auf dem blauen Hadernpapier, braune Tinte: „441“; braune Tinte, verschwommen: „421“ (?); rosa Buntstift: „842“; Bleistift: „842“, überschrieben von schwarzem Filzstift: „842“; weißer Papieraufkleber, darauf schwarze Tinte: „P 231“; rosa Buntstift: „842“
An der Außenkante des Rahmens, oben, rosa Buntstift: „842“; unten, blaue Tinte: „231“



© Historisches Museum Frankfurt



Provenienz

Unbekannt

Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 14, Nr. 440: „Unbekannter Meister. Mehrere Apostel-Köpfe. b. 3½. h. 2¾. Holz.“

Passavant 1843, S. 37, Nr. 842: „Unbekannt. Christus und mehrere Apostel, halbe Figuren. b. 3½. h. 2¼. Oval. Holz.“

Verzeichnis Saalhof 1867, S. 72 (Wiedergabe Passavant); Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 79 (Wiedergabe Aukt. Kat. 1829)

Kunsthistorische Einordnung

Eingepasst in ein von einer braunen Scheinrahmung umgebenes liegendes Oval zeigt Pr842 die nahsichtigen Halbfiguren von vier Personen, hinter denen noch zwei weitere Köpfe auftauchen. Rechts ist Christus mit länglichem Haar, blauem Mantel über rotem Gewand und Heiligenschein zu erkennen, der seine rechte Hand auf die Brust gelegt hat und das Haupt nachdenklich senkt. Die Mienen der bärtigen Jünger neben ihm zeigen Erstaunen, der Blick des einen geht nach unten, der des anderen hingegen ist nach oben gerichtet. Eine Beziehung zu der verschatteten Repoussoirfigur links wird nicht aufgebaut. Die bescheidene Qualität der Malerei lässt es nicht zu, die mit einem rötlichen, weiten Gewand bekleidete Rückenfigur näher zu charakterisieren. Die helle Kopfbedeckung mit dem im Nacken herabfallenden Tuchende, dessen Saum mit dunklen Perlen verziert ist, könnte sie sowohl als Pharisäer als auch als alte Frau auszeichnen.

Kompositorisch erinnert Pr842 zum einen an Darstellungen der im Johannes-Evangelium (8,1–11) erzählten Geschichte von Christus und der Ehebrecherin, die sowohl in der italienischen als auch in der niederländischen Kunst seit dem 16. Jahrhundert vielfach in Halbfiguren und im Querformat wiedergegeben wird.¹ Die Abwesenheit einer jungen Frau im Bild spricht jedoch gegen eine derartige Identifizierung der Szene. Es könnte sich vielmehr um die Erzählung vom Zinsgroschen handeln, in der Jesus mit den Pharisäern über die Rechtmäßigkeit der Zahlung von Steuern an den Kaiser debattiert und mit dem Verweis auf eine mit dem Bildnis des Kaisers gezierte Münze den weisen Rat gibt: „Gebt dem Kaiser, was des Kaisers, und Gott, was Gottes ist.“ (Mt 22,15–21; Mk 12,13–17; Lk 20,20–26). Bildliche Formulierungen des Themas beschränken sich meist auf wenige Personen und zeigen die Diskussion gern als Halbfiguren.² In der Repoussoirfigur von Pr842 wäre demnach einer der Pharisäer zu sehen; das Geldstück, um das es geht, hätte dann allerdings keinen Eingang in die Komposition gefunden.

Die tonige Malerei, aus deren erdigem Braun-Ocker-Rot-Akkord nur das lachsfarbene Gewand Jesu und sein hellblauer Mantel herausstechen, spricht wie auch die offene, flüchtige Malweise für eine Entstehung des Prehn'schen Bildchens im 18. Jahrhundert.

[J.E.]

¹ Vgl. Pigler 1974, Bd. 1, S. 314–319; Schmid, Franziska: Christus und die Ehebrecherin, in: RDK, Bd. 4 (1958), Sp. 792–803; Bloch, Peter: Christus und die Ehebrecherin, in: LCI, Bd. 1 (1968), Sp. 580–583.

² Pigler 1974, Bd. 1, S. 336–338; Laske, Katja: Zinsgroschen in: LCI, Bd. 4 (1972), Sp. 571f.